

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

117 (3.10.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420547](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420547)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuzzeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S., Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Büchner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, J. Nothbaar in Hamburg, Rudolf Wölfe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von andern Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Esfleth.

N^o 117.

Donnerstag, den 3. October

1878.

Der Nihilismus in Rußland.

Die Gefahren, welche eine social-revolutionäre Bewegung für Staat und Gesellschaft heraufbeschwört, sind in Rußland bereits weit höher angewachsen, als bei uns. In Deutschland wogt und treibt die socialdemokratische Propaganda größtentheils an der Oberfläche des Lebens; es ist bisher immer möglich gewesen, sie einigermaßen zu kontrolliren. Man kennt die Zahl der socialistischen Parteiblätter, man kennt die Führer, die Reichstagswahlen geben immer ein Zeugniß von der Stärke der Partei ab, die socialdemokratische Idee, die einzelnen Punkte des Gothaer Programms unterliegen der öffentlichen Discussion und die Socialdemokratie übt, wenigstens indirect, einen Druck auf die gesetzgeberische Thätigkeit unserer Parlamente.

Ganz anders dagegen in Rußland. Die socialistische Idee tritt daselbst jetzt schon in einer Form auf, die die letzte Consequenz der gleichartigen Propaganda in Deutschland ist. Die russischen Nihilisten sind zu einem großartigen Verschwörerbunde organisiert; man kennt ihre Führer nicht; man weiß nicht, welche Ausdehnung dieser Geheimbund hat; man kennt die „freien“ (d. h. geheimen) Druckereien nicht, von wo aus die Partei mit Hunderttausenden von Flugblättern und Brochüren das Land überschwemmt. Nur von Zeit zu Zeit, bald hier, bald dort äußert sich die Partei durch Schreckensthaten. Die Attentate auf Treppoff und Wessenzoff, zahlreiche andere Morde und Mordversuche an Beamten verübt, geben Zeugniß, wie fanatisirt die Elemente sind, die dem nihilistischen Evangelium anhängen.

Was wollen die Nihilisten? Ihre Ziele sind unklar und dunkel, ungleich verworren, wie die der deutschen Socialdemokraten. Nur so viel ist aus dem Chaos herauszuerkennen, daß der nächste Zweck der Partei der Umsturz aller von Cultur, Sitte und Politik aufgestellten Ordnungen der menschlichen Gesellschaft ist. Mit diesem Zweck halten die Nihilisten auch durchaus nicht hinter dem Berge; sie sprechen es in ihren Flugblättern offen aus. Sie unterscheiden sich dadurch — und diese Offenheit ist eigentlich ein Vorzug — wesentlich von den deutschen Socialdemokraten, welche z. B. im Reichstage ihre Ziele als durchaus harmlose hinstellen möchten.

Ist nun eine solche Idee schon an und für sich mit Vernunftsgründen schwer zu bekämpfen, so legt dazu noch in Rußland die Preßpolizei jedem etwa dahingehenden Versuch Fesseln an. Es

ist den Journalen direct verboten, sich mit den Plänen und Ideen der Nihilisten, soweit solche offen an den Tag treten, zu beschäftigen. Eine Volksvertretung aus allgemeinen Wahlen fehlt in Rußland ebenfalls, so daß man nicht einmal annähernd die numerische Stärke der Umsturzpartei erfahren kann.

Ihre Agitation wird mit einem Eifer getrieben, der dem unserer Socialdemokratie nicht nachsteht. Die Partei muß über ganz enorme Geldmittel verfügen, woraus wiederum folgt, daß sie nicht etwa aus dem Proletariat ihre Anhänger rekrutirt. Ein solches existirt in Rußland auch kaum, weil die Industrie daselbst noch viel zu wenig entwickelt ist. Der russische Bauer kann sich ebenso wenig an den Umsturzplänen beteiligen, denn erstens ist er dazu viel zu stupid und zweitens bildet die agrar-communistische Verfassung einen mächtigen Damm gegen etwaige Versuchungen.

So sehen wir in der That bei allen Nihilistenprozessen Personen der besseren Stände als Angeklagte figuriren, woraus wieder zu schließen ist, daß wohl der ganzen Agitation politische Motive zu Grunde liegen und die Bewegung auch zunächst nur die Einführung einer Verfassung zum Zwecke hat. Darum wenigstens schließen sich die besseren Elemente jener Bewegung an, während der Mob jenen sinnlosen Phantastereien, die sich an den Begriff des Nihilismus knüpfen, nachzuhängen scheint.

Die Partei tritt übrigens mit jedem Tage fähner auf. Unter dem Titel: „Die lebendig Begrabenen“ ist in den höchsten Kreisen Petersburgs eine Brochüre des sogenannten Revolutionscomitees verbreitet, deren Inhalt die sämmtlichen bis jetzt erschienenen revolutionären Pamphlete an dreifeln und aufregenden Raisonnements bei Weitem übertrifft. Zweck dieser Brochüre ist, die Gesellschaft mit der Art und Weise vertraut zu machen, in welcher die politischen Gefangenen in den Kellern der Peter-Pauls-Festung seitens der Anstaltsbeamten gemißhandelt und gequält werden.

Es werden in der Brochüre den Regierungsbeamten solche Grausamkeiten nachgesagt, daß unsere Feder sich sträubt, dieselben auch nur in abgeschwächter Form wiederzugeben. Zum Schluß stellt das Comitee der „Gesellschaft“ folgende Alternative: Entweder sich den Socialisten anzuschließen und gemeinschaftlich mit denselben dem „Treiben der Regierung“ ein Ende zu machen, oder aber „dem Dolche der Revolutionäre zu verfallen.“ Ferner wird daselbst bekannt gemacht, daß vom 1. October ab in Petersburg

Von der Hütte zum Schloß.

Preisnovelle von Ludwig Kuhl's.

(3. Fortsetzung.)

3.

Das sonderbare Manuscript.

In bunten Bildern wenig Klarheit,
Viel Irrthum und ein Fünkchen Wahrheit,
So wird der beste Trank gebraut,
Der alle Welt erquickt und auferbaut.

Goethe.

Es ist natürlich, daß die Arbeiten einer überströmenden Jugendkraft vor anderen sich leicht kenntlich machen. Der Styl ist der Mensch. Und wie wir die Jugend mit ihrer Keckheit, mit ihrem Troge, mit ihrem Sehnen und Träumen, mit Allem, was der entlichternte Alte als eitel betrachtet, dennoch lieben und uns in ihrem Umgange gleichsam verjüngen, so spricht uns auch eine schriftstellerische Jugendlichkeit an, daß wir gern über Fehler hinwegsehen, die wir dem ersten strengen Styl nicht verzeihen würden.

So kam über das Morgenblatt auch zugleich eine Morgenfrisch, die angenehm berührte, das Blatt interessant machte und

seine Abonnenten vermehrte. Ist wurde Herr Jung gefragt: „Sagen Sie, was ist mit Ihrem Blatte vorgegangen? Wer ist der neue Schriftsteller mit dem frischen Humor?“ Dann lächelte er sehr geheimnißvoll und antwortete: „Ja, wenn ich das sagen dürfte!“ Natürlich wurde durch dies Geheimnißvolle der Reiz noch erhöht. Unter denen, die besonders dafür sich interessirten, entstanden allerlei Vermuthungen, die aber an unserem Primaner immer weit vorbeigingen.

Der Tag, an welchem Rudolph bei Jung speiste, war der Sonntag. Bei dem Verabschieden nach dem ersten Besuche hatte Herr Jung gesagt: „Kommen Sie womöglich morgen hierher, daß ich Sie als künftigen theilweisen Tischgenossen meiner Frau vorstellen.“ Rudolph war gekommen und von der Papstfrau freundlich empfangen worden, wozu nicht nur die Gesinnung ihres Mannes gegen den Jüngling, sondern auch dessen persönliche Eigenschaften gewiß beitrugen. Denn Rudolph war schön von Gestalt, hatte eine edle Gesichtsbildung und reich, natürliche Tugenden, und sein ungewohnter Anstand schien mit der Dürftigkeit seiner Verhältnisse in Widerspruch zu stehen.

Das Jung'sche Paar hatte eine Tochter, die dreizehnjährige Valaska. Mädchen in diesem Alter sind für alles Neue sehr



eine revolutionäre Zeitung, unter dem Titel „Land und Freiheit“ erscheinen wird. Der Preis derselben soll jährlich 6 Rubel betragen. Die Abonnenten sollen das Abonnement entrichten und die Zeitung geliefert erhalten, ohne jedoch zu wissen, wo dieselbe gedruckt und durch wen sie ausgetragen wird.

Man wird aus diesen Darlegungen am Besten ersehen, wie wenig Ausnahmegeetze und selbst der Belagerungszustand, wie er ja förmlich in Rußland herrscht, für sich allein im Stande sind, die Gefahren zu beschwören, die der Gesellschaft aus der socialdemokratischen Bewegung erwachsen.

N u n d s c h a u.

* Berlin, 30. Sept. Die nächste Plenarsitzung des Reichstages ist auf den 7. October anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen Wahsprüfungen nach mündlichen Berichten der Commission und nach schriftlichem Bericht über die Wahl des Grafen Grote (Harburg). Die zweite Lesung des Socialistengesetzes im Reichstage soll am 8. October beginnen.

* Zu den Friedensverhandlungen zwischen Deutschland und dem Vatikan wird aus Rom geschrieben: Die Nachrichten einiger Zeitungen, daß jene Verhandlungen vollständig gescheitert wären, sind unbegründet. Der Vatikan verlangt nicht die Abschaffung der Waigeseze, sondern nur eine die Kirche weniger verletzende Auslegung derselben. Es handelte sich niemals um formelle Acte, die Gegenstand eines Specialgesetzes sein sollen, wie dies bezüglich der Abschaffung der Waigeseze der Fall sein müßte. Bis jetzt herrscht zwischen beiden verhandelnden Theilen Uebereinstimmung, die Verhandlungen wurden nicht unterbrochen. Es werden die gegenseitigen Vorschläge beiderseits mit Hinblick auf die obwaltenden Schwierigkeiten, allerdings mit einiger Langsamkeit, studirt.

* Die Rückkehr des Kaisers Wilhelm nach Berlin ist nach den jegigen Dispositionen in der zweiten Hälfte des October zu erwarten. Es erhält sich andauernd die Angabe, der Kaiser werde dann die Regierung wieder selbstständig übernehmen. Hier und da verlautet, es liege damit auch in der Absicht des Kaisers, den preussischen Landtag persönlich zu eröffnen. Die Bestätigung dieser Angabe wird abzuwarten sein.

* Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag nach Berlin zurückgekehrt.

* Die Post- und Telegraphenverwaltung hat im Etat pro 1879—80 wiederum bedeutendere Erweiterungen des Telegraphen-Netzes in Aussicht genommen und zwar durch Ausführung neuer Linien und Leitungen, beziehungsweise durch Einrichtung von 800 neuen Telegraphenstationen.

* Das waldeckische Fürstenpaar beging am 30. September das Fest der silbernen Hochzeit. Bei der Vorfeier am 29. Sept. wurde vom Fürsten die Verlobung der Prinzessin Marie von Waldeck mit dem König von Holland proclamirt.

* Berlin, 2. Oct. Am Mittwoch, 9. d. M., wird im Reichstage die Präsidentenwahl für die Dauer der Session zu erneuern sein. Es ist kaum anzunehmen, daß man dabei anders verfahren wird, als in den letzten Jahren, wo in solchen Fällen stets die Wiederwahl des Präsidiums durch Aclamation zu erfolgen pflegte. Präsident v. Forckenbeck wird übrigens morgen nach Breslau abreisen und von dort aus erst seine Entscheidung über die Annahme seiner Wahl zum Oberbürgermeister von Berlin treffen. Der erste Vicepräsident des Reichstags Frhr. v. Stauffenberg hat sich, obgleich selbst noch leidend, heute nach

München begeben, um an das Krankenlager seines Bruders zu eilen, der, an einem organischen Uebel leidend, hoffnungslos darniederliegt. Derselbe ist Flügeladjutant des Königs von Bayern. Da nun auch der zweite Vicepräsident Fürst Hohenlohe-Langenburg leidend ist, so ruhen augenblicklich die Präsidialgeschäfte allein bei Herrn v. Forckenbeck.

* Französische Zeitungen theilen ihren Lesern mit einem gewissen Wohlbehagen mit, daß auf den letzten Manövern in Deutschland speciell in Sachsen, preussische und sächsische Regimenter aus Haß und Feindschaft gegen einander gekämpft hätten, wobei eine Anzahl Todter und Verwundeter geblieben sei! Die Nachricht ist einer Correspondenz des „Avenir Militair“ entnommen. Daß an derselben kein wahres Wort, versteht sich für deutsche Leser von selbst. Man sieht hier aber an einem eclairantem Beispiel, wie solche Lügen verbreitet werden. Vor wenigen Wochen entstand in einer sächsischen Garnison zwischen mehreren Soldaten in einer Restauration eine Prügelei, bei der einige Verletzungen vorkamen. — Ein socialdemokratisches Blatt, das über den Vorfall nicht genügend und außerdem falsch berichtet worden war, theilte seinen Lesern mit, die Schlägerei sei bei der Zurückkunft vom Manöver auf dem Marsche erfolgt. Zwar wurde die Angelegenheit sofort richtiggestellt, aber aus der Prügelei entstand bald in der Phantasie eines französischen Berichterstatters ein Kampf, und von einem solchen bis zu der ordentlichen Schlacht zwischen sächsischen und preussischen Regimentern war für den „Avenir militaire“ nur ein kleiner Schritt. Komisch ist die Schadenfreude, mit der die französischen Zeitungen diese „Schlacht“ ihren Lesern vorführen. Sogar die in Rom in französischer Sprache erscheinende „Italie“ hatte in der uns gestern zugehenden Nummer den Artikel des „Avenir“ abgedruckt, wenn auch wohlweislich die Verantwortung für die Richtigkeit der Redaction des französischen Blattes überlassen.

* Die Ausführungsbestimmungen wegen der in der Novelle zur Gewerbeordnung angeordneten Arbeitsbücher für Arbeiter unter 21 Jahren sind noch nicht erschienen, was einige Berichtserstatter zu der Vermuthung veranlaßt, daß dem nächsten Reichstage ein Gesetz vorgelegt werden würde, welches auch die Arbeiter über 21 Jahre zur Führung solcher Arbeitsbücher verpflichten soll. Die Vermuthung geht irre. Die Erklärung der Verzögerung liegt auch noch darin, daß im Reichskanzleramt verschiedene Entwürfe vorliegen, deren Prüfung noch nicht vollendet ist.

* Wien, 30. Sept. (Officiell.) Zwornik wurde am 27. September von einem österrichischen Regimente besetzt. Am 28. September rückte die 31. Division ein und der Kaimafam sprach die Unterwerfung aus. Um 1 Uhr wurde die kaiserliche Flagge auf der Festung aufgehißt. Es wurden 44 Geschütze vorgefunden, die Entwaffnung ist im Gange.

* London, 30. Sept. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Calcutta vom 29. d. werden die Vorbereitungen für einen Feldzug nach Afghanistan sehr energisch fortgesetzt. Als den schwierigsten Umstand sieht man die Möglichkeit an, die Grenzstämme, welche leicht 100 000 Streiter zu stellen vermögen, könnten eine feindselige Haltung annehmen. Die indische Regierung kehrt von Simla nicht nach Calcutta, sondern nach Lahore zurück, wo ein Lager gebildet wird. Es geht hieraus hervor, daß der Vicekönig die Erhaltung des Friedens nicht hofft.

empfänglich, darum war der junge Bergen auch dem dritten Familiengliede eine unangenehme Tischzugabe, wengleich Rudolph von dem Mädchen nicht mehr Notiz nahm, als der gute Ton es mit sich brachte. Er war in dem Familienzirkel sehr bald heimisch geworden, hielt ihn jedoch stets in enge gezogenen Grenzen, wozu ihm freilich nicht ängstliche Zurückhaltung, sondern angeborenes Tactgefühl bestimmte.

Einstmals, als er zu dem Buchhändler zu Tische kam, empfing ihn derselbe mit der Nachricht, daß sie heute ohne weibliche Gesellschaft speisen würden, da seine Familie schon Morgens auf's Land gefahren sei; er müsse gegen Abend nachfahren und ob Bergen ihn dabei begleiten wolle. So bot sich dem jungen Manne mit dem gefälligen Neukeren und der verständigen Rede Gelegenheit dar, nun auch eine gesellschaftliche Bildung zu erlangen, die sich nicht aus Büchern erkernen läßt und die darum manchem Gelehrten zeitweilig abgeht.

Nachdem der Buchhalter sich vom Tische entfernt und sie allein waren, sagte der Redacteur:

„Sie haben lange nichts für mein Blatt geschrieben. Oder haben Sie Ihre schriftstellerische Thätigkeit aufgegeben?“

„Ich habe das Schreiben dieser Art nie als Thätigkeit, als Arbeit aufgefaßt, sondern nur als Erholung.“

„Das ist schön von Ihnen. Um so eher werden Sie vor Schriftstellerdübel bewahrt bleiben, der namentlich einem Redacteur oft unangenehm wird. Sie Arbeiten wohl jetzt so viel, daß Sie sich eine solche Erholung nicht gönnen mögen?“

„Wie man das nehmen will,“ antwortete Rudolph. „Ich bin drei Monate mit einem Schriftsteller beschäftigt, über dem ich wirklich ernstlich gearbeitet, und da ist es denn gekommen, daß ich meine Spielerei dieser Arbeit angehängt habe.“

„Wie verhehe ich das?“

„Einfach so: Nach Muster jener bewunderungswürdigen Gebäude stell' ich mir mein eigenes Kartenhäuschen zusammen, oder habe es vielmehr zusammengestellt, so daß mir nur noch das Umwerfen desselben, das heißt, die Vernichtung meiner Spielerei, übrig bleibt.“

„Sie können sie immerhin vorher mir zeigen, da ich ja doch so viele Ihrer anderen Spielereien, wie Sie dieselben zu nennen belieben, kenne. Welcher Schriftsteller ist's denn, der Sie gefangen genommen?“

„Aristophanes.“



Vocales und Provinzielles.

§ **Glückth.** 2. Oct. Der Besuch unserer Navigations-
schule ist ein großer; es sind bis jetzt 46 Schüler anwesend und
haben sich noch einige angemeldet.

* Die Passagierdampfer auf der Unterweser machen jetzt
nur noch eine Tour täglich zwischen Bremen und Bremerhaven,
und zwar wird von Bremen um 10 Uhr, von Bremerhaven um
8 Uhr Morgens abgefahren.

* Das bisher von der Fortification auf Langlütjen I. unter-
haltene Leuchtfeuer wird am 1. Octbr. d. J. erlöschen.

* Das Kabel zwischen Singapore und Penang ist unter-
brochen. Die Beförderung der Telegramme geschieht mittelst
Packetboots ohne Veränderung der Gebühren und Adressen.

* (Postalische.) Mit dem 1. d. Mts. tritt bekanntlich
die Neuerung in Kraft, daß für den internationalen Postvereins-
verkehr besondere Postkarten mit einem eingedruckten Zehnpennig-
Werthzeichen und der Maßgabe ausgegeben werden, daß aus-
schließlich diese Postkarten für den erwähnten Verkehr in Anwen-
dung kommen dürfen. Damit wären denn die gewöhnlichen mit
dem Stempel von fünf Pfennig versehenen Postkarten, welchen
man eine Fünfpennigmarke zusügte, und diejenigen Postkarten
ausgeschlossen, welche die Postverwaltung ohne eingedrucktes
Werthzeichen verkauft, während bei den neu hergestellten Post-
karten jedoch eine Zehnpennigmarke für den Fall zugesügt werden
muß, daß dieselben nach Ländern gehen, für welche der einfache
Brief mit vierzig Pfennig taxirt wird. Es ist für die erste
Zeit wohl unausbleiblich, daß unter diesen Umständen Verwir-
rung eintritt, die für den weniger erfahrenen Absender um so
schlimmer wirkt, als die nicht vorschriftsmäßigen Karten gar
nicht zur Absendung gelangen. Persien ist übrigens außer dem
Weltpostvereine, dem es angehörte, nun auch formell dem neuen
Vertrage beigetreten.

* **Oldenburg.** 1. Octbr. An der Molkerei-Ausstellung,
welche am 5. und 6. Oct. im Casino stattfindet, werden sich nach
den bisherigen Anmeldungen 101 Aussteller betheiligen. Die
Ausstellung wird bedeutender werden, als die vor zwei Jahren
hier veranstaltete. Auch haben sich die Anmeldungen zu der zu
gleicher Zeit stattfindenden Ausstellung des Obst- und Gartenbau-
vereins in der Union in nicht geahnter Weise gemehrt. Wir
erhalten demnach zwei hübsche Ausstellungen. — Aus dem Lande
wird geschrieben: Ein oldenburgischer Pastor hat dadurch Auf-
merksamkeit erregt, daß er in seinen Altardienst Einladungen zum
Abonnement auf das von ihm vertriebene Sonntagsblatt ein-
schiebt und auch Anmahnungen zum Bezahlen von rückständigen
Abonnementsgeldern erläßt. Einer der Angehörigen des Pastors
verläßt dann regelmäßig vor Schluß des Gottesdienstes die Kirche,
um das genannte Blatt an der Kirchthür an die Abonnenten zu
vertheilen. — Die Einweihung des Kriegerdenkmals ist nun auf
den 2. November festgesetzt, den Einzugstag des 10. Armee-corps
in Metz.

Vermischtes.

— **Leer,** 27. Sept. (Ein Eisenbahnzug in Nöthen.) Vor-
gestern wurde ein Eisenbahnzug von hier nach Emden in fast
komischer Weise in seinem Laufe aufgehalten. Zwei Kühe hatten
sich von der Weide auf den Bahnkörper begeben und liefen vor
dem heranbrausenden Zuge das Gleis entlang. Da die Gefahr

„Herr des Himmels!“ rief Herr Jung. „Hab' ich recht
gehört? Sie lesen den Aristophanes? Aber das ist ja rein
unmöglich? Und gar für sich!“

„Allerdings wäre das unmöglich, ich bin aber auf glückliche
Art dazu gekommen. Sie wissen, der Sohn des Herrn Pro-
fessor . . . städter studirt Philologie. Er war die langen Ferien
über hier zu Hause und hat unter seines Vaters Anleitung
fleißig d'ran halten müssen. Ich war die großen Ferien eben-
falls hier und hatte zu Anfang derselben etwas beim Herrn
Professor zu thun. Als ich hinkam, las er mit seinem Sohne
den Aristophanes. „Sie müssen schon warten, bis ich die Stunde
geendet,“ sagte er zu mir; „nehmen Sie sich einen Stuhl und
setzen Sie sich zu uns.“ Ich that's; und da ich hin und wieder
ihm eine Antwort zu geben im Stande war und mich überhaupt
seiner Gönnerschaft erfreue, so sagte er zu mir: „Wissen Sie
was, Vergen, Sie haben ja jetzt nichts zu thun; Sie können
unsere Lehrstunden mithalten. Besorgen Sie sich ein Exemplar
und finden Sie sich täglich um dieselbe Zeit hier ein. Wenn's
auch zu schwer für Sie ist, so kann es doch immer von einigem
Nutzen für Sie sein.“ Ich habe natürlich mit Freuden das
Angebot ergriffen und habe, was mündlich durchgenommen

von dem Personal rechtzeitig wahrgenommen, wurde der Zug
durch das Nothsignal zum Halten und demnach wieder zu einem
langsamem Weiterfahren gebracht, was aber die beiden gehörnten
Vortreiber nur dazu bewog, nunmehr auch im gemäßigten Schritt
ihren Weg fortzusetzen; alles Pfeifen und Zischen der Locomotive
vermochte nicht, sie von ihrem Wege abzubringen. Dieses Schau-
spiel währte zur Erheiterung der Reisenden mehrere Minuten,
bis einer der Bahnbediensteten sich herbeiließ, mittelst eines Knit-
tels die zwei Unverständigen aus der ihnen drohenden Lebensge-
fahr wieder auf den rechten Weg zu bringen.

— **Quakenbrück.** Nach dem hiesigen „Kreisblatt“ wurde
in diesen Tagen ein sechsender Bruder überführt, daß er auf
acht ehrsame Gewerke reist und wo möglich darauf die Geschenke
in den betr. Werkstellen entgegennimmt. In Quakenbrück trat
er als Bürstenmacher auf, fiel aber im Examen vor seinen an-
geblichen Collegen glänzend durch, woburd constatirt wurde, daß
er zu gleicher Zeit auch als Schornsteinfeger, Schlachter, Bäcker
u. s. w. Reisegeld entgegennimmt.

— **Vegeßack.** Am Freitag Nachmittag hat sich der Bäcker-
geselle Eilert Hinrich Bunjes aus Brake, 20 Jahre alt, in dem
Hause seines Arbeitgebers, des Bäckermeisters Brettschneider hierf.,
erhängt. Man nimmt an, daß der junge Mann, der erst seit
dem letzten Montag bei B. in Arbeit stand, in einem Anfälle
von Tiefinn sich das Leben genommen hat; soll verschiedentlich
die Aeußerung gethan haben, doch binnen kurzem sterben zu
müssen, da er sich mit einer unheilbaren Krankheit behaftet glaubte.
Der Leichnam des Unglücklichen wurde noch am Freitag Abend
nach der Wohnung des Vormundes desselben in Hammersbeck
geschafft, um von hieraus beerdigt zu werden. Der Verstorbene
besaß ein Vermögen von ca. 14 000 Mark.

— **Hamburg.** Herr Dr. Hecker, der Verteidiger des
Knabenmörders Döpcke, hat die Absicht, die Nichtigkeitsbeschwerde
gegen das den Döpcke zum Tode verurtheilende Erkenntniß des
Schwurgerichts, beim Ober-Appellationsgericht einzulegen.

— **Nordhausen,** 24. Sept. (Fohrlässige Tödtung.) Vor
einiger Zeit verstarb im benachbarten Kosla plötzlich eine franke
Frau an Opiumvergiftung. Die Untersuchung ergab, daß der
Arzt im Recept hinter der Zahl 15 die Bezeichnung „Tropfen“
weggelassen hatte, und so hatte der ausführende Apothekerlehrling
15 Gramm gegeben. Die Criminaldeputation des Sängerkäuser
Kreisgerichts verurtheilte am 19. d. Mts. den Arzt Dr. B. in
Kosla zu 1 Monat, den Apotheker Schulze dahier zu 2 Monaten
und den Apothekerlehrling Junk, gebürtig aus Lauenburg, zu 3
Monaten Gefängniß. Als Verteidiger fungirten die Herren
Justizrath Berndt und Rechtsanwalt Albert Traeger von hier.

— **Kassel,** 30. Sept. In einem Hause der Wörthstraße
hier selbst ist heute bei Gelegenheit eines Anzuges eines grauenhaften
Entdeckung gemacht worden. In einer auf dem Boden stehenden,
zum Theil mit Rauchwaaren gefüllten Kiste fand sich nämlich der
fast bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leichnam des seit länger als
acht Wochen vermißten zehnjährigen Sohnes eines im Nachbar-
hause wohnenden Schreiners. Der Knabe war am Tage seines
Verschwindens wegen verschiedener dummer Streiche in eine
Bodenkammer gesperrt worden und hat von hier jedenfalls einen
Ausweg über das Dach in das Nachbarhaus und dort in der
Kiste ein willkommenes Versteck gefunden. Wahrscheinlich ist nun
der schwere Deckel umgeschlagen, der Knabe aber, ohne sich be-
freien oder um Hülfe rufen zu können, elend erstickt.

wurde, täglich zu Hause noch schriftlich durchgearbeitet, was ich
dem Herrn Professor dann aufzeigte. So ist es denn von Woche
zu Woche immer besser gegangen, und als die Stunden auf-
hörten, hab' ich auf eigene Hand weiter zu studiren gesucht.“

„Und es ist Ihnen gelungen?“ fragte Herr Jung mit
einiger Spannung.

„Nicht zum Besten. Es setzt eine zu genaue Kenntniß der
athenischen Zustände, wie mancher Schriftsteller, namentlich des
Euripides, voraus, auf den er zu oft die Pfeile seines Spottes
wirft und zu oft seine Verse citirt und verdreht. Ich habe mir
Anfangs mit Commentar und Uebersetzung durchzuhelfen gesucht,
dann, als meine Schularbeiten sich mehreten, von einigen Stücken
nur noch die Uebersetzungen überflogen, und zwar die Vögel,
wie sie uns Goethe durch seine Nachbildung näher gerückt hat.“

„Näher gerückt, das ist wahr; aber ungleich mit deutschem
Gedankeninhalt, erscheint uns das Ganze doch nicht so ganz
mundgerecht. Ich kann mir auch nicht denken, daß Sie sich
poetisch erbaunt gefühlt; und doch muß man das annehmen, wenn
Sie zu eigenem Schaffen dadurch angeregt sind. Wahrscheinlich
war es die Freude des Wissens, die Sie begeisterte.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Der Vesuv.) In den neapolitanischen Blättern vom 24. September finden wir nähere Details über den telegraphisch signalisirten Ausbruch des Vesuv. Die Laven haben ihren Weg nach auswärts, wie dies vorauszusehen gewesen war durch die „das Fenster“ benannte Spalte des Kraters von 1872 genommen und fließen gegen das „atrio del cavallo“ ab. Der in dem Innern des Berges lodernde Feuerbrand ist nicht von allen Punkten Neapels aus sichtbar, weil ihn theilweise das Vorgebirge, auf welchem das Observatorium erbaut ist, verbirgt, indem es die Einsicht in jene Spalte verdeckt. Wahrhaft imposant ist das Schauspiel vom Observatorium aus betrachtet, woselbst sich der Professor Palmieri gewissermaßen verchanzt, indem er für alle

Fälle einen soliden Damm aufführen läßt. Der neue Eruptionsregel ist ganz unten an der Basis geöffnet, und man besorgt, daß er von einem Augenblicke zum andern einbrechen und anstatt seiner irgend ein anderer Schlund sich öffnen werde. Inzwischen wird es links von diesem Regel in einer bereits vorhandenen Oeffnung schon einigermaßen lebendig und es ist offenbar ein neuer Regel in der Bildung begriffen. Von der Intensität der diesmaligen Eruption kann man sich darnach eine Vorstellung machen, daß die ausgebrochenen Laven binnen zwei Tagen den Krater von 1872 ausgefüllt haben, in den man natürlich nicht mehr hinabsteigen kann.

Behufs einer zu erwirkenden Convoocation wegen Todeserklärung Abwesender werden Theilnehmer gesucht und werden diejenigen, welche sich derselben etwa anschließen wollen, ersucht, sich baldigst beim Unterzeichneten zu melden.

Gerdien, Rchstr.

Teppiche, in $\frac{5}{4}$, $\frac{7}{4}$ und $\frac{9}{4}$ breiter Schnittwaare, in gestreiften und gemusterten Dessins, sowie auch **abgepaßte Teppiche** halte in reicher Auswahl stets am Lager; **feinere Teppiche** liefere auf Bestellung nach Muster in kurzer Zeit.

H. G. Deetjen.

Da noch viele impf-pflichtige Kinder in der Stadt Eisfleth (impf-pflichtig sind alle vor dem 1. Januar 1878 geborenen Kinder) bisher nicht zur Impfung gestellt sind, so setze ich noch zwei Termine auf **Freitag, den 4. und Freitag, den 11. Oct., Morgens von 8 bis 10 Uhr**, in meiner Wohnung, zur öffentlichen Impfung an. Nach dieser Zeit müssen die Säuglinge amtlich angehalten werden, die Impfung vornehmen zu lassen.

Eisfleth, Oct. 2. 1878.

Dr. Tielke.

Gestickte Striche, Kragen und Stulpen, seid. Shawls und Manteltücher; ferner **faconirte Chiffons, Piqués** in geraucht und ungeraucht empfehle bestens.

H. G. Deetjen.

Der diesjährige **Berner Herbstviehmarkt** ist vom 14. October auf **Dienstag, 15. October** verlegt.

Gereinigte Bettfedern u. Daunen, Drelle, Daunendrelle, Federleinen und sonstige Anlittstoffe in reicher Auswahl; sehr schöne $\frac{5}{4}$, $\frac{11}{8}$, $\frac{6}{4}$, $\frac{10}{4}$ und $\frac{12}{4}$ **gebleichte Leinen**, $\frac{5}{4}$, $\frac{11}{8}$ und $\frac{6}{4}$ **gebleichte Halbleinen**, $\frac{5}{4}$ und $\frac{6}{4}$ **ungebleichten Stouts** zu sehr billigen Preisen.

H. G. Deetjen.

Täglich frisch geräucherte Male
H. de Vries.

Das Neueste in **Kleiderstoffen, Winterpaletots, Regenpaletots u. Savelocks, Floconnés, Rayés, Natinés und Burgins** halte bestens empfohlen.

H. G. Deetjen.

Suntebrück. Empfehle meinen engl. **Ober**, vom Züchter R. Pape aus Zaderbollenhagen. Deckgeld 3 Mk.

H. Eiskamp.

Nähmaschinen

verschiedener Systeme, insbesondere Singer's Original-Nähmaschinen zu den billigsten Preisen unter mehrjähriger Garantie; Unterricht gratis; kleinere Reparaturen werden unentgeltlich von mir beschaft.

H. G. Deetjen.

Oldenburger Genossenschafts-Bank

eingetragene Genossenschaft.

Ausweis pro Monat September 1878.

		Umsatz.	
Wchsel-Conto	...	mfl.	454,258. 85
Depositen-Conto	...	"	96,013. 04
Conto-Current-Conto	...	"	701,809. 57
Effecten-Conto	...	"	97,802. 05
Gesamt-Umsatz im September	...	"	1,354,302. 75
Activa.		Bilanz am 30. September 1878.	
mfl.	33,000. —	Immobilien-Conto.	Stammcapital-Conto
"	2,000. —	— Mobilien-Conto.	Reservefond-Conto
"	2,482. 62	Handlungsunkosten-Ct	Zins- u. Provisions-
"	107,525. 39	Disconto-Wchsel-Cto.	Conto
"	560,291. 45	Vorschuß-Wchsel-Cto.	Depositen-Conto
"	15,274. 86	Effecten-Conto.	Cheq Conto
"	586,528. 09	Conto-Current-Conto.	Conto-Current-Conto.
		Debitores.	Creditores
"	22,249. 32	Cassenbestand.	
mfl.	1,329,351. 73		mfl. 1,329,351. 73

Gelder verzinsen wir bei

6 monatlicher Kündigung mit 4 % p. a.

3 " " " 3 1/2 % p. a.

kurzer " " " 3 % p. a.

Oldenburg, den 30. September 1878.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,
eingetragene Genossenschaft.

J. N. Münnich.

H. G. Müller.

Für eine der besten deutschen Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaften wird ein tüchtiger Agent gesucht, gegen hohe Provision. Offerten unter „Glas“ befördert die Annoneen-Expedition von G. Schlotte in Bremen.

Eisflether Kriegerverein.

Sonnabend, den 5. October,
Abends 8 1/2 Uhr,
ordentliche Versammlung
im Vereinslocale.
Der Vorstand.

Zum deutschen Kaiser.

Sonntag, den 6. October,
Einweihungs-Ball.
Anfang 6 1/2 Uhr.
Entree 1 Mark.
Es ladet freundlichst hierzu ein
H. de Vries.

Bürger-Club

im oberen Locale der Fran Wwe. Stege.
Montag, den 7. October,
Abends 8 Uhr,

General-Versammlung.

Zweck:
Neuwahl des Vorstands.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.



Lienen bei Eisfleth.
Sonntag, d. 6. Oct.,

Ball,

wozu freundlichst einladet
D. Bruns.
Entree 50 Pfg., wofür
Getränke verabreicht werden.

Vindenhof bei Eisfleth.

Freitag, den 4. October,
als am Viehmarktstage,

BALL,

wozu ergebenst einladet
Ed. Ahlers.

Angek. und abgeg. Schiffe.

off Deal, 28. Sept.	nach
Marie, Reimers	Montevideo
Liverpool, 27. Sept.	nach
Adonis, Deharde	Guayaquil
Cronstadt, 24. Sept.	nach
Falte, Bunt	Amsterdam
St. Thomas, 7. Sept.	von
Inca, Spieske (1. Sept.)	Berbice
Vesil, Biffer	Greenock
Balparaiso, 30. Aug.	nach
Gemma, Behne	Guanaya
Astofagasta, 31. Juli	nach
Yallar, Siege	Iquique
Singapore, 27. Sept.	von
Johann Carl, Warns	Cardiff